



Wenn die Geige singt...

Leitung: Roberto Fabbroni

Solistin: Mirjam Tschopp, Violine

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 3

Ein musikalischer Spass

Armas Järnefelt

Berceuse

Jean Sibelius

Valse triste op. 44

Paul Juon

Zwei Stücke für Streichorchester

Franz Schubert

Ouvertüre

Ludwig Spohr

Violinkonzert Nr. 8 op. 47

Samstag

17. Juni 2023

19.30 Uhr

Sonntag

18. Juni 2023

17.00 Uhr

Reformierte Kirche Konolfingen

Eintritt frei – Kollekte am Ausgang

Sie können Ihre Kollekte auch per Twint entrichten. Herzlichen Dank!

Zu den einzelnen Werken

1764 war **der achtjährige Mozart** mit seinem Vater in London und besuchte **Carl Friedrich Abel**, dessen kompositorischen Satz er studierte. Als Vorbild kopierte er dessen **Es-Dur Sinfonie** (op.7/Nr.6) in sein Notizbuch, wodurch sie fälschlich als Mozarts Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur unter der Nummer 18 in das Köchelverzeichnis aufgenommen wurde. Mehr als 100 Jahre später wurde die Abschrift irrtümlich als Werk Mozarts in der Alten Mozart-Ausgabe veröffentlicht.

Mozarts Sextett „**Ein musikalischer Spaß**“ KV 522 entstand 1787. Traditionsgemäss ist dieses Werk ein Rondo im Presto-Tempo. Mozart imitiert einen Komponisten, der versucht, eine vierstimmige Fuge zu schreiben, die allerdings im Ansatz stecken bleibt. Mit dem kurzatmigen Zwei-Viertel-Takt, der den Satz auf 458 Takte aufbläht, wird auch noch der Dirigent karikiert: Er wird zum Taktschläger, der nur noch Taktanfänge in schneller Folge angeben kann. Gegen Ende des Satzes sind die Musiker so unkonzentriert, dass jeder die drei Schlussakkorde in einer anderen Tonart spielt: ein musikalischer Spass!

Armas Järnefelt war ein finnischer Dirigent und Komponist in romantischer Tradition. In seinen Werken nahm er nationalfinnische Elemente auf. Er setzte sich für die Werke Beethovens und die seines Schwagers Sibelius ein. Järnefelt komponierte Werke in verschiedensten Gattungen. Am bekanntesten sind seine Sinfonische Dichtung „Korsholm“ und die Stücke für kleines Orchester. Auf unserem Programm steht Järnefelts **Berceuse**.

Jean Sibelius gilt als der finnische Komponist par excellence. Er schuf unter anderem das Werk »Finlandia«, die inoffizielle Hymne seines Heimatlandes. Sein meisterlicher Umgang mit den Farbwerten eines Orchesters und sein Klangsinn zeigen sich auch im „**Valse triste**“. Dieser Konzertwalzer entstand 1904 als Auszug aus seiner Bühnenmusik, die er zum Drama „Kuolema“ (der Tod) des Autors Arvid Järnefelt geschrieben hatte. Dieser war ausgebildeter Richter und Bruder von Armas Järnefelt, also ein weiterer Schwager von Sibelius.

„Das fehlende Glied zwischen Tschaikowsky und Strawinsky“: So nannte ein witziger Kritiker den spätromantischen Komponisten **Paul Juon**, der 1872 in Moskau geboren wurde, aber schweizerischer Herkunft war. Von 1898 bis 1934 wirkte er in Berlin. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Vevey am Genfer See, wo er 1940 starb. Auf dem Programm stehen **zwei beschwingte Tänze** aus seinen „Fünf Stücken für Streichorchester, op. 16“.

Ein Mitschüler von **Franz Schubert** beschrieb, wie leicht dem damals 14-jährigen das Komponieren von der Hand ging: „Ganz ruhig und wenig beirrt durch das im Konvikt unvermeidliche Gepolter seiner Kameraden, sass er am Schreibtischchen, biss in die Feder, trommelte mitunter prüfend mit den Fingern und schrieb leicht und flüssig ohne viele Korrekturen fort“. In dieser scheinbar unbeschwerten Art ist auch die **Ouvertüre c-Moll** von 1811 aus einem früheren Streichquartett entstanden.

Louis (oder Ludwig) Spohr war ein äusserst erfolgreicher Geiger und Komponist, der zu seiner Zeit in manchen Kreisen berühmter war als der andere Ludwig (Beethoven). Heute ist er eher vergessen und selbst von seinen 15 Violinkonzerten ist nur sein 8. Konzert näher bekannt. Dazu trägt wohl vor allem die besondere Form der Komposition bei: Es ist kein normales, dreisätziges Konzert mit der Satzabfolge schnell-langsam-schnell, sondern ist „in Form einer Gesangs-Szene“ geschrieben. Die pausenlos ineinander gehenden Abschnitte mit opernhafte geführtem Soloinstrument sind dabei zum Teil rezitativisch und arios gestaltet, bevor eine atemberaubende Kadenz mit einem kurzen, abschließenden Orchester-Tutti das Konzert beschließt.

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756-1791)

Sinfonie Nr. 3 KV 18 in Es-Dur
(nach Carl Friedrich Abel, Sinfonie op.7/6)
I. Molto allegro
II. Andante
III. Presto

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756-1791)

Presto „Ein musikalischer Spass“ KV 522

Armas Järnefelt
(1869-1958)

Berceuse

Jean Sibelius
(1865-1957)

Valse triste op. 44 Nr. 1

Paul Juon
(1872-1940)

Terzen-Intermezzo und Tanz
aus „Fünf Stücke für Streichorchester op.16“

Franz Schubert
(1797-1828)

Ouvertüre D 8 in c-Moll

Ludwig Spohr
(1784-1859)

Violinkonzert Nr. 8 op. 47 in a-Moll
„in Form einer Gesangs-Szene“
I. Allegro molto (Recitativo)
II. Adagio - Andante
III. Allegro moderato

Samstag	17. Juni 2023	19.30 Uhr
Sonntag	18. Juni 2023	17.00 Uhr

Reformierte Kirche Konolfingen

Eintritt frei – Kollekte (TWINT-Bezahlung möglich)

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren:

EOV Paul-Juon-Gesellschaft; Hans Hofer Geigenbau, Bern;
Marianne Knecht-Ochsenbein; Schranz Geigenbau GmbH, Thun



Besuchen Sie uns auch auf unserer Website:
www.orchesterkonolfingen.ch

Mirjam Tschopp konzertiert gleichermassen auf Geige wie Bratsche. Seit 2018 ist die passionierte Pädagogin Professorin für beide Instrumente an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Als Solistin und Kammermusikerin - u.a. in Ensembles mit Anne-Sophie Mutter, dem Mandelring-Quartett, Josef Suk und dem Trio des Alpes - trat sie in einigen der wichtigsten Säle Europas, Amerikas und Asiens auf. Grosse Resonanz erhalten dabei ihre Projekte mit Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wie die Uraufführung des ihr gewidmeten Violinkonzerts von Nicolas Bacri unter Semyon Bychkov oder ihre CDs der Violin- und Violakonzerte von A. Adnan Saygun. Auch mit Women Composers und dem Portrait des ukrainisch-schweizerischen Geigers und Bratschisten Alexander Schaichet legte sie vielbeachtete Projekte vor. Ihre als „Referenzaufnahme“ bezeichnete Einspielung mit Riccardo Bovino der Violin- und Viola-Sonaten von Schostakowitsch wurde für die International Classical Music Awards nominiert. 2021 gründete sie das aussergewöhnlich besetzte Ensemble The Quinten Project.

Mit sieben Jahren erhielt sie ersten Geigenunterricht und begann fünf Jahre später mit dem Bratschenspiel, beides bei Herbert Scherz. Nach ihrer neusprachlichen Matura studierte sie Violine bei Aïda Stucki und Franco Gulli und Viola bei Christoph Schiller.

Roberto Fabbroni wurde in Argentinien geboren. Nach dem Studium in Dirigieren und Komposition am Peabody Institute Baltimore (USA) und an der Universidad Nacional de Rosario (ARG) bildete er sich auf Einladung von Daniel Barenboim in mehreren Studienaufenthalten als Hospitant an der Staatsoper Berlin, den Bayreuther Festspielen und beim Chicago Symphony Orchestra weiter.



Danach kehrte er nach Rosario zurück, wo er ab 2002 künstlerischer Leiter des Orquesta de Cámara Municipal und ab 1996 Chefdirigent des Sinfonieorchesters der Universität war. Gleichzeitig gastierte er bei verschiedenen Sinfonieorchestern in Argentinien, leitete zahlreiche Konzerte für Neue Musik und war ständiger Gastdirigent der Opera de Rosario.

Seit 2010 lebt Roberto Fabbroni in der Schweiz. 2011/12 leitete er am Staatstheater Meiningen und am Landestheater Eisenach (D) das Musical „20'000 Meilen unter dem Meer“ von Jan Dvorak. Nachdem er während mehrerer Jahre das Berner Musikkollegium und das Sommerensemble des Uniorchesters Bern geleitet hatte, ist er seit 2014 Dirigent des Orchesters Liestal und ständiger Gastdirigent des Orchesters Konolfingen. Seit 2019 ist er ausserdem Chorleiter des Singkreises Gossau ZH. In der Spielzeit 2022/23 war er als Co-Dirigent bei der Operettenbühne Bremgarten für die Choreinstudierung und zehn Aufführungen der Operette „Die Fledermaus“ verantwortlich.